

Entwicklung und Bedeutung von Zertifizierungen und Gütesiegeln beim Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen

Stadt Münster,
Fachtagung zum Qualitätsmanagement für
Kindertageseinrichtungen am 28.11.2007

Dr. Sybille Stöbe-Blossey

Gliederung

1. **Qualität – Hintergründe der Diskussion**
2. **Qualitätskonzepte in der Kindertagesbetreuung – Typisierung**
3. **Perspektiven**



Qualität – Hintergründe der Diskussion

Ausgangspunkte der aktuellen Debatte

- Steigende Wahrnehmung der Bedeutung von (frühkindlicher) Bildung und Erziehung
- New Public Management
 - a) Formalisierung von Zielen
 - b) „Vom Input zum Output“
- Internationale Erfahrungen
- Rezeption von Erfahrungen aus der Wirtschaft

Qualitätssicherungsverfahren

- Industrie: zunächst NACHTRÄGLICHE Fehlerkontrolle und Aussortierung von Produkten mit Qualitätsmängeln
- Dann: Optimierung des Prozesses, um Fehler zu vermeiden
- Festschreibung des Prozesses in Qualitätssicherungs-Handbüchern (DIN ISO 9000ff.)
- Übertragbarkeit auf Dienstleistungen, die in unmittelbarem Kundenkontakt produziert werden, so dass „Aussortieren“ nicht möglich ist

Ziele von Qualitätssicherungsverfahren in der institutionellen Kindertagesbetreuung

a) organisatorisch

- „Qualitätsfähigkeit“ einer Organisation herstellen
- Erweiterung: Qualitätsmanagement (ständige Verbesserung)

b) inhaltlich

- Orientierung: Was ist gute Qualität?
- Steuerung: Wie lässt sich die Realisierung guter Qualität sichern?



Qualitätskonzepte in der Kindertagesbetreuung – Typisierung

Vier Typen von Qualitätskonzepten

1. Allgemeine Steuerungsverfahren
2. Konzeptgebundene Steuerungsverfahren
3. Normierte Organisationsentwicklungsverfahren
4. Fachspezifische Organisationsentwicklungsverfahren

Allgemeine Steuerungsverfahren (Akkreditierungsverfahren)

- „Top-down“-Vorgabe von inhaltlichen Qualitätskriterien, die sich an allgemein anerkannten fachlichen Standards der Kindertagesbetreuung orientieren
- Kompatibel mit trägerspezifischen Leitbildern und Qualitätssicherungsverfahren sowie mit unterschiedlichen pädagogischen Konzepten
- Mindestanforderungen oder mehrstufige Kriterien
- Möglichkeit der Verknüpfung mit der Betriebserlaubnis und/oder einer finanziellen Förderung
- Externe Prüfung; ggf. mit Selbstevaluation

Beispiele: Kindergarten-Einschätz-Skala (KES-R) und 5-Sterne-Lizenzsystem in North-Carolina/USA

- KES-R: Deutsche Version der amerikanischen ECERS-R (Early Childhood Environment Rating Scale)
- Standardisiertes Evaluationsinstrument zur internen und externen Qualitätseinschätzung
- Mögliche Grundlage für Akkreditierung, weil träger- und einrichtungsübergreifende Vergleichbarkeit möglich
- 5-Sterne-System North-Carolina:
Betriebserlaubnis: Einhaltung rechtlicher Vorgaben und Orientierung an ECERS; 1 bis 5 Sterne möglich; Transparenz für Eltern

Konzeptgebundene Steuerungsverfahren

- „Top-down“-Vorgabe von inhaltlichen Kriterien für die Umsetzung eines bestimmten Konzepts
- Betreffen pädagogische Konzepte und/oder Dienstleistungen (bspw. Sprachförderung / Integration; kind- und familienbezogene Dienstleistungen „unter einem Dach“)
- Sicherung der Umsetzung konzeptioneller Vorgaben und/oder eines Markennamens
- Externe Prüfung; ggf. auch Selbstevaluation; Transparenz; ggf. finanzielle Förderung

Beispiel 1: Gütesiegel „Familienzentrum NRW“

- Familienzentrum: Gütesiegel mit 112 Kriterien, von denen (gegliedert nach Bereichen) mindestens 32 erfüllt werden müssen
- Prüft nicht die pädagogische Qualität, sondern die Umsetzung des Konzepts „Familienzentrum“ (bspw. Angebote zu Familienbildung/-beratung, Tagespflege, Vereinbarkeit Beruf/Familie)
- Voraussetzung für finanzielle Förderung
- Fragebogen zur Selbstevaluation; externe Prüfung von Fragebogen und Belegen sowie Vor-Ort-Prüfungen durch unabhängige Instanz

Beispiel 2: Zertifizierung „Rucksack“

- Rucksack: Konzept der RAA für Sprach- und Entwicklungsförderung
- Entwicklung von Kriterien für eine adäquate Umsetzung des Konzepts zur Sicherung des Markennamens und als Orientierungsrahmen für die dezentrale Programmumsetzung
- Fragebogen zur Selbstevaluation; ggf. Prüfungen durch RAA-Hauptstelle; Begleitung durch Beirat

Normierte Organisationsentwicklungsverfahren

- Orientierung an allgemeinen Richtlinien (bspw. DIN ISO 9000ff. oder European Foundation of Quality Management)
- Prozessorientiert; Sicherung der Qualitätsfähigkeit (Handbücher)
- Nutzung durch Trägerverbände; dabei Verknüpfung mit trägerspezifischen Leitbildern
- Interne Organisationsentwicklung; Zertifizierung möglich, aber nicht zwingend; teilweise abgestufte Verfahren

Fachspezifische Organisationsentwicklungsverfahren

- Fachpraxis als Ausgangspunkt für Qualitätsentwicklung
- Betreffen Einrichtung insgesamt, bestimmte Zielgruppen (bspw. U3, Kindergartenalter) und/oder Teilthemen (bspw. Elternarbeit, Vernetzung)
- Instrument zur Organisationsentwicklung; autonome Nutzung durch die einzelne Einrichtung; Zertifizierung nicht erforderlich
- Teilweise inhaltliche Kriterien (Beispiel: Projekte der NQI – Nationale Qualitätsinitiative), teilweise Instrumente zur Organisationsentwicklung

Beispiel: Integrierte Qualitäts- und Personalentwicklung (IQUE)

- Strukturiertes, dialogisches Verfahren zur Qualitäts- und Personalentwicklung
- Fokus liegt darauf, dass Leiter/in als Multiplikator/in Qualitäts- und Personalentwicklung in KiTa moderiert; Vermittlung von inhaltlichem und methodischem Fachwissen
- Qualitätsentwicklung durch Identifizierung aller Beteiligten mit den gemeinsam vereinbarten Zielen
- Hohe Identifikation durch Beteiligung – aber auch: hoher Zeitaufwand

Perspektiven

Konflikte / 1

- Grundsatzdebatte: Qualitätssicherung versus sozialpädagogische Fachlichkeit
- Was kann man messen? Und wie?
- Aufwand und Ertrag
- „Generalverdacht“: Kosteneinsparung
- Aber auch: Chancen für fachliche Qualitätskriterien – Möglichkeiten der fachlichen Weiterentwicklung und der Argumentation gegen reine Einsparungsstrategien

Konflikte / 2

- Aktuell: Scheinbarer Konsens über Bedeutung von Qualität(ssicherung) - aber faktisch große Skepsis gegenüber externer Prüfung und trägerübergreifenden Kriterien und Verfahren
- Verpflichtung zur externen Evaluation?
- Sollen / dürfen / müssen bundesweit unterschiedliche Qualitätsstandards gelten?
- Verknüpfung mit Betriebserlaubnis? Mit finanzieller Förderung?
- Abgestufte Bewertung? Auswirkungen der Abstufung auf die finanzielle Förderung?
- Verhältnis zu Bildungsplänen / -vereinbarungen

Szenario „Qualitätsoffensive“ / 1

- Entwicklung eines bundesweit geltenden Systems von Qualitätskriterien auf der Basis vorliegender Erfahrungen und Konzepte
- Bundesagentur akkreditiert Evaluator/inn/en
- Einhaltung von Mindeststandards als Voraussetzung für die Erteilung der Betriebserlaubnis und/oder für öffentliche Förderung
- Verpflichtung zur externen Evaluation (gesetzlich und/oder über Trägervereinbarung)
- Abstufung der Bewertung nach Auswertung von einigen Jahren Erfahrung

Szenario „Qualitätsoffensive“ / 2

- Ergänzung durch konzeptgebundene Module (bspw.: Familienzentrum, Rucksack, Bewegungskindergarten, aber auch: Umsetzung des jeweiligen Bildungsplans)
- Qualitätsentwicklung braucht Ressourcen (Verfügungs-/Leistungszeiten!)
- Verknüpfung mit Qualifizierungsoffensive (akkreditierte Weiterbildungsangebote)
- Förderung der Forschung zu „Outcomes“ von Qualitätsentwicklung

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Für Rückfragen:

Dr. Sybille Stöbe-Blossey

Forschungsabteilung Bildung und Erziehung im
Strukturwandel (BEST)

Institut Arbeit und Qualifikation

an der Universität Duisburg-Essen

Munscheidstraße 14, 45886 Gelsenkirchen

Tel.: (+209) 17 07 130

Email: sybille.stobe-blossey@uni-due.de